

„Büßen“: (mundartlich) Küssen. Siehe das „Volkslied“: Kölsche Mädeche könne büse. („Begngebüsch“: Kalter, mehr väterlicher Kuß auf Stirn oder Wange.)

**Caecilia Wolkenburg**: Bühnengemeinschaft des Kölner Männer-Gesangsvereins, gegründet 1874. Spielen alljährlich die sogenannten Karnevals-Divertissementen und Opernparodien. Alle Rollen werden von Männern verkörpert.

„Coellen ein Kroon — boven allen steden schön“, aus dem 15. Jahrhundert überlieferter Spruch; heute als Wandspruch in vielen Kölschen Kneipen zu finden.

„Collofino“: Josef Feinhals, tatkräftiger Kunstfreund, Zigarrenmagnat, Erzähler und Verfasser kölscher Geschichten und Bücher.

**Damen**: Die Kölnerinnen sind reizvoll, von fröhlich-schlafertigem Wiß, dem Leben herrlich aufgeschlossen, gegen Etikettenswang, einem guten Glase Wein nicht abhold, aber in ihrer heiteren Zwanglosigkeit eben: Damen.

**Deutz**: Mundartlich „Düg“, das alte Divitia, seit der Römerzeit Brückenkopf von Köln, 1885 eingemeindet. Bedeutende Industrie. Am Deutschen Rheinufer die großen Ausstellungsanlagen.

**Dom**: Das mächtige, erhaben ragende Wahrzeichen Kölns. Unmittelbar am Hauptbahnhof. Großartiges Beispiel deutscher Hochgotik. Mitte des dreizehnten Jahrhunderts begonnen, unter Benutzung des alten Chors und Langhauses, zum Teil nach alten Anrissen im neunzehnten Jahrhundert vollendet und durch Abriß der angrenzenden Bürgerhäuser freigelegt.

(Heilige) **Drei Könige**, deren Gebeine 1164 im Dom beigesetzt wurden; Schutzpatrone der Stadt. Jährlich am 6. Januar feierlicher Umzug im Dom. Der Dreikönigen-Schrein, kostbares Werk romanischer Goldschmiedekunst, um 1200 angefertigt.

**Eigelstein**: Nördliche Torburg der früheren Stadtbefestigung. Im Torbogen ist ein Boot des im Krieg bei Helgoland im Seegefecht untergegangenen kleinen Kreuzers „Köln“ aufgehängt.

**Einwohnerzahl**: 1914: 642 000, heute gegen dreiviertel Millionen, also etwa soviel wie München.

„Elfte im Elften“, d. i. 11. November: Beginn der Karnevalszeit und der Sitzungen der Karnevalsgesellschaften.

**Erzbischöfliches Palais**: Sitz des Kardinal-Erzbischofs, erbaut 1758. Köln wurde von Karl dem Großen 785 zum Erzbistum erhoben.

„Es war einmal ein treuer Husar“: Hymne des Kölner Karnevals; daß der Husar „sein Mädchen ein ganzes Jahr“ liebte, ist nur für Karnevals-Maßstäbe von Bedeutung.

„Et hät' noch emmer jot jejang“ — bezeichnender weltanschaulicher Grundsatz des Kölners und zugleich volkstümlichstes der Lieder, die bei den Karnevals-Sitzungen gesungen, geschunkelt und (in die Hände) geklatscht werden.

Anderer Karnevalslieder: „Dem Schmiß sin Fran is' durchjebannt.“ — „Die Wiennands han nen Has im Pott.“ — „Is mer op en Kinddauf injelade . . .“ u. a.

„Ewige Lampe“: Allen Rheinreisenden, namentlich den Hochzeitsreisenden, als Hotel und Gaststätte bekannt.

**Fasteleer oder Fastelovend**: Fastnacht.

**Fortis**: Nach dem Kriege geschleift; an ihrer Stelle schöne Parkanlagen und Kinderspielplätze.

**Fremdenverkehr**: Etwa 300 000 Uebernachtungen im Jahr und zahlreiche Touristen.

**Funken**: Ehemals Stadtsoldaten, heute Karnevals-Korps, in alten Uniformen; ziehen zur Karnevalszeit auf Wache, mit Pfeife, Hering, Strickstrumpf und Gewehr (Knabbüß). „Hööt doch dat Schreesen op! Seht ehr dann nit, dat hee Lück (Leute) ston!“ soll vormals ein Funkenkorporal beim feindlichen Angriff erschrocken ausgerufen haben.

**Gastronomische Besonderheiten**: „Himmel un Aeähd met Blutwoosch“ (Kartoffeln und Äpfel mit Blutwurst), „Aehgezupp“ (Erbsensuppe), „Hämchen“ (Eisbein), „Kölsche Kaviar“ (Blutwurst mit Brötchen), „Köggelche met Ries“ (wie der „halve Hahn“ ein Brötchen mit Käse, jedoch größer als jener und mit Butter; sehr feine Nuancen!), „Kröstcher wärm“ (warmer Fleischhappen), Seemuscheln, „ne Forelle“ (Hering). Ohne Kenntnis dieser Fachausdrücke und Spezialitäten wird der Fremde leicht verhungern.

**Gereon**: Eine der seltsamsten Kirchen Deutschlands. Mit zehnteiligem Rundbau, errichtet über den Gebeinen von 318 Soldaten der thebanischen Legion, die unter Diokletian hier für ihren christlichen Glauben starben.

**Grüngürtel** (im Volksmund „Trünjürtel“): Großzügige städtebauliche Anlage, die unter Verwendung des früheren Festungsrayons aus zwei konzentrischen Ringen mit Grünflächen, Wäldern, aufgeforsieten Gebieten, Parkanlagen, Spielwiesen, Wasserbassins, Promenaden usw. besteht. Der äußere Grüngürtel umfaßt etwa 2000 Hektar Bodenfläche.

**Grundbegriffe der Menschenkenntnis**: lecker Mädeche — fiesen Käähl. (Berlinisch etwa: famosés Mädel — ekelhafter Kerl!)

**Gürzenich**: Städtisches Festhaus. Schönster alter Profanbau. 1441—1452 als „der Herren Tanzhaus“ errichtet; im 19. Jahrhundert restauriert; seit 1857 finden hier die Gürzenich-Konzerte sowie die berühmten Faschings-Dienstagbälle statt.

**Hansajaal**: Schöner gotischer Sitzungsaal im Rathaus, mit tonnengewölbter Holzdecke; 1367 soll hier der erste Hansatag getagt haben.

**Hännes'che - Theater**: Puppenspiele in Kölscher Mundart; täglich Vorstellungen unter städtischer Leitung. Volksstücke (von Schneider Claus, Mohlis u. a.), in denen die Kamifolerei (Keilerei) eine große Rolle spielt. Feststehende Typen: Hännes'che, Lünnes und Schääl, Bärbelche, Beste Vadder (Großvater), Beste Moder (Großmutter).

**Hauptbahnhof**: Im Zentrum der Stadt eingeklinkt. Täglich 500 Personen- und 600 Güterzüge, die in Köln ankommen oder abfahren.

„Heia“: (mundartlich) Bett. In de Heia jonn! = Zu Bett-Gehen. Im Karneval selten vor 6 Uhr früh.

„Herrgottswindmacher“: (mundartlich) Orgelbälgetreter.

„Hippelpipp“: (mundartlich) alter, nicht mehr sehr standfester Kerl.

**Hochhaus**: Einziges von Köln, am Hansaring, 16 Stockwerke hoch, von Koerfer erbaut.

**Hohle Straße**: Sehr schmale, heiter belebte Geschäfts- und Bummelstraße, die genau dem Zug der alten Römer folgt. Infolge ihrer Enge fast ohne Wagenverkehr, auch der Damm gehört dem Fußgänger.

**Humor**: Schlagfertig und gutmütig, angriffslustig, ohne zu verletzen, hinreichend bekannt durch die Kölschen Wiße und Histörchen, genannt Kräsechen, die man hören, nicht lesen sollte, weil Druckerschwärze sie häufig tötet.